Nr. 356. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 12. Oktober 1889.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Zar in Berlin.

Berlin, 11. Oktober.

Die Prunktafel war auf 6 Uhr Abends anberaumt: im weißen Saale des königlichen Schlosses. Dort war sie mit gewählter Pracht gedeckt. Den kunstschönen belebenden Schmuck bildete wieder der kostbare Silber-Aufsatz mit dem „Glücksschiff" vor der Plätzen Ihrer Majestäten. Die Figur der „Fortuna" hielt einen zierlichen Palmenwedel in der Hand. Die Silbervasen prangten im duftigen Blumenschmuck und kleine Rosensträußchen lagen auf der Tafel anmuthig ausgebreitet. Hohe Armleuchter gossen milden Kerzenschein über die Tische, während das Glühlicht durch die geriefelten Glocken der drei großen Kronen und der Wandleuchter den weiten, von malerischer Architektur verschönten Saal mit fast blendender Helligkeit durchfluthete. Prachtvoll wirkte der mit Goldbrokat-Sommerstoff bekleidete Thronhimmel, dessen Fond den Reichs-Adler zeigt. Durch den zur großen Treppe führenden offenen Säulengang schaute man hohe Palmengruppen, aus deren tiefem Grün vergoldete Springbrunnen ihren erfrischenden Quell glockenförmig emporsprudelten. Oberhalb dieses Hallenganges, auf der Empore, saß das Trompeter-Korps des Leib-Garde-Husaren-Regiments, ihm gegenüber, auf der Musik-Empore, das Musikkorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1.

Noch wenige Minuten fehlten an 6 Uhr, da betraten die zur Tafel geladenen Herren von dem Rittersaal her den weißen Saal, um sich zunächst über ihre Plätze zu unterrichten: eine leichte Aufgabe an der Hand der Tafel-Ordnung.

Nun zeigt die Uhr den Glockenschlag der sechsten Stunde und unter großem Vortritt erschienen die Fürstlichkeiten: zunächst Se. Maj. der Kaiser Alexander III. mit J. Maj. der Kaiserin-Königin Augusta Viktoria, dann Se. Maj. der Kaiser und König Wilhelm II. mit J. k. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich Karl, hierauf Se. kais. Hoh. der Großfürst Georg Alexandrowitsch mit J. k. Hoh. der Frau Prinzessin Albrecht und als viertes Paar Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich Leopold mit J. k. Hoh. der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. In langer Reihe folgten die Prinzen des königlichen Hauses, die Prinzen der souveränen Häuser, die Staatsminister, die Generalität u. a.

Die Kaiserin trug ein lichtes gesticktes Seidenkleid mit dem Bande des Katharinenordens; Kaiser Alexander III. hatte die Uniform seines preußischen Ulanen-Regiments angelegt, dazu das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines russischen Infanterie-Regiments Wyborg mit dem blauen Bande des St. Andreas-Ordens. Großfürst Georg hatte die Uniform des Ulanen-Regiments seines erlauchten Vaters an, Prinz Albrecht die seines Mitauschen Dragoner-Regiments und Prinz Friedrich Leopold die seines litthauischen Infanterie-Regiments Nr. 6.

Die Mitte der Tafel — unter dem Thronhimmel — nahmen Ihre Majestäten ein: Kaiser Alexander zwischen der Kaiserin Augusta Viktoria und dem Kaiser Wilhelm. Neben der Kaiserin saß Großfürst Georg, neben diesem die Prinzessin Albrecht von Preußen, dann: Prinz Friedrich Karl von Hessen, Gräfin Brockdorff, Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Fräulein v. Gersdorff, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, die Hofdame der Prinzessin Albrecht von Preußen, Prinz Karl von Hohenzollern, Heinrich XIX. Prinz Reuß, Herzog von Ujest, Fürst Anton Radziwill, Minister Freiherr v. Lucius, Minister v. Goßler. — Neben Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm saß die Frau Prinzessin Friedrich Karl, dann Prinz Friedrich Leopold, die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Albrecht von Preußen, Gräfin v. Keller, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, die Hofdame der Frau Prinzessin Friedrich Karl, Erbprinz zu Waldeck und Pyrmont, Frau v. Berger, Heinrich XXX. Prinz Reuß, General Graf W. Brandenburg, General der Kavallerie v. Rauch, Minister v. Wedell, General der Infanterie v. Rauch.

Den Majestäten gegenüber saß Minister Fürst v. Bismarck zwischen dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow und dem russischen Minister Graf Woronzow-Daschkow. Neben letzterem: General-Oberst v. Pape, dann: General der Kavallerie Graf Waldersee, General v. Verdy du Vernois, russischer Botschafter-Sekretär Baron v. Budberg, General v. Werder, russischer Oberst v. Boutakow, Minister v. Maybach, russischer Botschafts-Rath Graf Muraview, General der Infanterie Botschafter v. Schweinitz, Fürst v. Hatzfeldt-Trachenberg, russischer General-Adjutant Tcherevine.

Während der Tafel unterhielten sich die Majestäten in freundlichster Lebhaftigkeit. Die genannten Musikkorps konzertirten. Das Programm war folgendes:

Fantasie aus „Tannhäuser" — Wagner.
Adagio aus dem 18. Jahrhundert.
Russisches Volkslied und Tanz — Kleinpaul.
Marsch von Backhoff Kürassier 1783.
„Les Mandolines", Piccicato capricioso — Desormes.
Marsch Regiment von Arnim 1796.
Einzug der Götter in Walhalla aus „Das Rheingold" — Wagner.
„Zigeunerbub im Norden", Lied — Lassen.
Wotans Abschied von Brunhilde aus „Die Walküre" — Wagner.
Burgund-Fanfare.
Armeemarsch Nr. 9 (Herzog von Braunschweig).
Alter Trompeter-Marsch 1800.
Ouverture zur Oper „Feensee" — Auber.
Fantasie aus Wagners „Nibelungen" — Peisker.
Komarinskaja, Fantasie über zwei russische Volkslieder — Glinka.
Ouverture zur Oper „Fidelio" — Beethoven.

Gegen Ende der Tafel erhob sich Se. Maj. der Kaiser Wilhelm II. zu folgendem Trinkspruch auf seinen erlauchten Gast, den Kaiser von Rußland:

„Ich trinke auf das Wohl Meines verehrten Freundes und Gastes, Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, und auf die Dauer der zwischen Unsern Häusern seit mehr als 100 Jahren bestehenden Freundschaft, welche Ich als ein von Meinen Vorfahren überkommenes Erbtheil zu pflegen entschlossen bin."

In russischer Sprache ließ Se. Majestät seine Worte ausklingen in ein dreifaches „Hurrah!" auf Se. Majestät den Kaiser Alexander und sein erlauchtes Haus.

Alle stimmten ein und die Musikkorps spielten die russische Nationalhymne.

Nach dem Trinkspruch schüttelten beide Monarchen sich herzlich die Hände.

Darauf erhob Sich Se. Majestät der Kaiser von Rußland, dankte in französischer Sprache für die soeben ausgesprochenen freundlichen Gefühle Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und trank auf das Wohl Ihrer Majestäten, ebenfalls mit dreifachem „Hurrah"!"

Die Festtafel stimmte ein und die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz".

Im weiteren Verlauf der Tafel trank der Zar dem Fürsten Bismarck zu, der Kaiser dem russischen Botschafter. Beide erhoben sich dankend unter Verneigen, wobei die Majestäten noch an beide Herren huldvolle, freundliche Worte richteten.

Um 7¼ Uhr etwa erreichte die Tafel ihr Ende. Es folgte Cercle bei den Majestäten. Bei demselben geruhte der Zar sich längere Zeit mit dem Fürsten Reichskanzler zu unterhalten, wobei Höchstderselbe Se. Durchlaucht nöthigte, in einem Lehnstuhl Platz zu nehmen, Höchstselbst aber stehen blieb und so mit dem Fürsten sprach.

Der Cercle wurde gegen 8 Uhr beendet, dann begaben die höchsten Herrschaften sich zur Gala-Vorstellung nach dem Opernhause. Zahlreiches Publikum war auf der Straße versammelt und entbot den Majestäten ehrerbietigen Gruß.

Die Gala-Oper begann um 8 Uhr. Der Zuschauersaal bot einen glänzenden, festlichen Anblick. Die höchsten Würdenträger des Staates, die Generalität, die Vertreter der Wissenschaften und Künste waren geladen und der Einladung gerne gefolgt. Die Botschafter und Gesandten, das diplomatische Korps, die obersten Hof- und die Hofchargen waren anwesend, und der Glanz ihrer Uniformen und Orden wetteiferte mit den glitzernden Toiletten der Damen, die insbesondere den ersten Rang in schönem Kranze zierten. Das Haus war festlich erleuchtet und die strahlende Helligkeit des elektrischen Lichtes steigerte den festlichen Eindruck zu einem ungewöhnlich prächtigen.

Um 8 Uhr erschienen die Fürstlichkeiten, dem sich ehrerbietig erhebenden Hause durch Verneigung dankend. Die Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen nahmen in der großen Hofloge Platz, ganz in der Reihenfolge, wie bei der Prunktafel. Kaiser Alexander und der Großfürst Georg Alexandrowitsch trugen noch ihre preußische Ulanen-Uniform, während Kaiser Wilhelm diesmal nicht in russischer Uniform, sondern in preußischer Kürassier-Uniform erschien. Auch Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, hatte seine preußische Dragoner-Uniform angelegt, wie Prinz Friedrich Leopold die des ersten Garde-Regiments z. F.

Die Mittelplätze der ersten Reihe nahmen Kaiser Alexander und Kaiserin Augusta Viktoria, Höchstihm zur Rechten, ein. Neben der Kaiserin: der Großfürst Georg Alexandrowitsch, dann die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinz Albrecht. Neben Kaiser Wilhelm: die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Frau Prinzessin Albrecht und Prinz Friedrich Leopold.

In der königlichen Mittelloge des Proscceniums saß der Fürst Reichskanzler von Bismarck und sein Sohn, Graf Herbert, mit dem russischen Minister Grafen Woronzow-Daschkow und anderen russischen Herren.

Die Fürstlichkeiten folgten der Vorstellung mit Spannung. Zunächst wurde die zweite Hälfte von Wagners Oper „Das Rheingold" aufgeführt. Um 9¾ Uhr folgte dann eine halbstündige Pause, während welcher die höchsten Herrschaften den Thee einnahmen.

Um 10¼ Uhr begann die Aufführung des Ballets „Coppelia", welchem die Majestäten ebenfalls beizuwohnen geruhten.

Die Vorstellung schloß etwa um 11 Uhr. Morgen früh 7 Uhr begeben die Fürstlichkeiten sich nach Hubertusstock zur Jagd.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. In der am 10. d. Mts. unter dem Vorsitz des **Vize-Präsidenten** des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. **v. Bötticher,** abgehaltenen **Plenarsitzung** ertheilte der Bundesrath nachstehenden Etatsentwürfen für das Etatsjahr 1890—91 die Zustimmung: Für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, das auswärtige Amt, das Reichsamt des Innern, das Reichsschatzamt, das Reichs-Eisenbahnamt, den Rechnungshof des deutschen Reichs, ferner den Etats der Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern, an Aversen, sowie an Stempelabgaben. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen, und der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1890—91, wurden dem Ausschuß für Rechnungswesen überwiesen. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Antrags des Königreichs Sachsen, betreffend die Ergänzung des Etats für das königlich sächsische Militär-Kontingent für 1890—91, an den Ausschuß für Rechnungswesen und den Ausschuß für das Landheer und die Festungen, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Für die erledigte Stelle eines Mitgliedes der auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 gebildeten Reichskommission wurde die erforderliche Ersatzwahl vorgenommen.

— Dem **hiesigen Magistrat** ist nachstehendes Schreiben Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta zugegangen:

„Die Wünsche des Magistrats zu Meinem Geburtsfeste sind in Worte gekleidet, welche die Versicherung rechtfertigen, wie sehr Ich für dieselben empfänglich gewesen bin. Wie in früherer Zeit, so haben auch in der Gegenwart die Kundgebungen Berlins für das Königshaus ihre besondere Bedeutung. Es freut Mich daher um so mehr, Zeuge der Ueberlieferung einer Anhänglichkeit zu sein, deren rührende Aeußerung Mich oft tief bewegte und die auch in der Zukunft sich bewähren wird. Meine bleibende Theilnahme für Alles, was das Wohl und die Entwickelung der Hauptstadt betrifft, entspricht dem dankbaren Andenken, welches Ich im Herzen trage und in so wohlthuender Weise allgemein verehrt und treu gepflegt sehe. Meine persönliche Aufgabe ist, das Band zwischen Vergangenheit und Gegenwart für die erhabenen Zwecke des Vaterlandes zu verwerthen.

Baden-Baden, den 5. Oktober 1889.

gez. Augusta."

— Die Briefe eines alten Diplomaten an einen jungen Freund, 2. Parademarsch der siebenten Großmacht, charakterisiren die Berliner Blätter in folgender, treffender Weise: Da ist zunächst die „Freisinnige Zeitung" mit der Keule und dem Tomahawk — aber die Keule gleicht der Pritsche Arlequins, die laut knallt aber nicht zermalmt und die Schneide des Tomahawks ist plumpes Blei. Sie gleicht einem Menschen, der sich breit und patzig vor die Sonne stellt, man muß ihn sehen, denn er macht einen dunklen Schattenfleck, — oder auch einem wenig von guter Erziehung angekränkelten Knaben, der ohne Scheu Schmutz aufnimmt und dann dem davoneilenden Gentleman, der sich nach gleicher Waffe nicht bücken mag, triumphirend nachruft: „Seht, er flieht — ich hab' ihn in die Flucht geschlagen!"

Die „Vossische Zeitung" ist das altbegründete Organ des Berliner Klatsches, das den Stoff bietet für die Weißbierstammtische, politisch der zweite Aufguß vom Thee des „Berliner Tageblatts", dem zwar der Parfüm fehlt, der dafür aber in der Quantität des Absuds soviel bietet, als man immer nur für sein Geld verlangen kann, — dazu alles, was an Anekdoten, an guten und schlechten Witzen nur immer der Tag bietet und recht ausführliche Beschreibung der Hoffeste 2c. mit allen Toilettendetails — so hat denn jeder das Seine — die Kaffeegesellschaft und der Stammtisch. Merkwürdig nimmt sich neben dem sonstigen Inhalt die literarische und dramatische Berichterstattung und Kritik aus, die wirklich oft geistvoll, gründlich und objektiv ist, — freilich sind das vergeudete Perlen.

Die „Freisinnige Zeitung" ist die „Schwemme" des Freisinns, — wie man in Wien die Kutscherstube der großen Hotels nennt, — die „Vossische Zeitung" könnte man die Waschküche nennen, — das „Tageblatt" ist der Salon, in dem man den Ton der guten Gesellschaft hört und wohl sich ärgern mag, aber sich doch gut unterhält.

Und dabei scheint es immer, als ob man einen leisen Seufzer hörte über die so negative Stellung, die das „Tageblatt" in eine Gesellschaft drängt, in der es sich nicht so recht wohl fühlen kann, wie es denn ja auch bestrebt ist, in seinem literarischen Feuilleton sich an die gute und beste Gesellschaft zu halten. Man glaubt zuweilen die Sehnsucht zu hören, sich aus dem Bann der Negation herauszuringen und positive Gedanken zu erfassen.

— Nach dem dem Bundesrathe zugegangenen Anleihegesetz beläuft sich die Anleihe auf etwas über 249 Millionen Mark. Davon entfallen über 120 Millionen Mark auf den Militäretat. Aus dieser Summe sollen die Ausgaben für Feldartillerie, Munition und Gewehre bestritten werden. Eine Erhöhung der Friedenspräsenzziffer ist vorläufig nicht beabsichtigt; die Bildung von zwei neuen Armeekorps soll aus den überzähligen Regimentern des 15. Korps und aus den vierten Bataillonen, welche auf Grund des Gesetzes von 1887 geschaffen sind, erfolgen. Die Ausgaben für die Kommandostellen und Stäbe der zwei neuen Armeekorps sind in den neuen Etat eingestellt, obgleich die Vermehrung der Armeekorps über 18 hinaus eine Abänderung des Reichsmilitärgesetzes von 1874 voraussetzt. Die übrigen 119 Millionen werden für die Marine, Reichseisenbahnen, Post und Telegraphen in Anspruch genommen. Die Bildung einer **Landwehr-Artillerie** soll beabsichtigt sein.

— Die **städtischen Rieselgüter** versprechen auch für das laufende Wirthschaftsjahr gute, gegen die Vorjahre **steigende Resultate** zu ergeben. Der Ertrag von Getreide entspricht einer guten Durchschnittsernte, obgleich der anhaltende Winter dem Roggen und Weizen, die Hitze des Mai und Juni dem Hafer und der Gerste geschadet haben. Nur die Oelsaaten, welche wegen Auswinterung zum Theil umgepflügt werden mußten, blieben unter dem Durchschnitt, der Ausfall deckte sich aber einigermaßen durch erheblich höhere Preise. Von den beiden Hauptkulturen lieferten künstliche Wiesen einen guten Durchschnittsertrag, Futterrüben mit Ausnahme einiger Schläge eine vorzügliche Ernte. Die Gartenfrüchte, welche auf den parzellenweise verpachteten ca. 2500 Morgen gebaut worden, hatten, wie überall, von der heißen Witterung des Vorsommers zu leiden, das Schlußergebniß ist jedoch für die Pächter ein sehr gutes geworden. Während die vier Gutsverwaltungsbezirke Osdorf, Großbeeren, Falkenberg, Malchow, welche in ihrer Substanz seit fünf Jahren fast unverändert geblieben sind, im Wirthschaftsjahr 1884—85 noch einen Zuschuß von 32,000 Mark erforderten, erbrachten sie in den Jahren 1885—86 45,000 Mark, 1886—87 153,000 Mark, 1887—88 210,000 Mark und 1888—89 238,000 Mark Reingewinn.

Halle, 11. Oktober. (B. T.) Der **Verein der Liberalen** beschloß gestern Abend einstimmig, den früheren Vertreter des hiesigen Wahlkreises, Dr. **Alexander Meyer** in Berlin, wieder als **Reichstags-Kandidaten** aufzustellen.

Schleswig, 11. Oktober. (B. T.) Der **Ausstand der Flensburger Hafenarbeiter** hat mit einer Niederlage der Streikenden geendet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Oktober. Die im Verwaltungsausschusse des Veröcer Komitates vom Vizegespan gegen den Bischof Stroßmayer von Diakovar wegen Devastation des Waldbestandes gerichteten Beschwerden entbehren, wie uns jetzt mitgetheilt wird, thatsächlich nicht der Begründung. Schon vor Jahren hatte man in Erfahrung gebracht, daß der Bischof große Mengen Holz nach Hamburg verkauft habe. Unrichtig ist, wenn von einigen Seiten behauptet wird, der Bischof habe sich durch die Holzverkäufe „bereichert". Er ist nämlich für seine Person äußerst anspruchslos und dabei arm wie eine Kirchenmaus. Trotzdem ist dieser Umstand nicht geeignet, seine Situation zu verbessern. Man nimmt nämlich an, daß er den Ertrag der Holzverkäufe, welche sich nach Millionen beziffern soll, zu politischen Zwecken, nämlich zur Erweckung der „slavischen Idee" in Kroatien und Slavonien verwandt habe. Zu solchen Zwecken sind aber die Domänen der Diözese Diakovar, deren zeitweiliger Administrator der Bischof ist, bekanntlich nicht da. Man kann ihm freilich nicht verbieten, Holz hauen zu lassen, aber das Fällen ganzer Eichenwälder ist doch eine andere Sache, die sich schließlich wohl verhindern lassen dürfte, zumal es dem Bischof Stroßmayer schwerlich passen würde, einen Rechenschaftsbericht über die Verwendung der Gelder abzulegen. Sein bekanntes Telegramm nach Kiew, welches sich mit den Anschauungen, die ein katholischer Bischof haben muß, schwer vereinbaren läßt, hat auch bewiesen, daß er panslavistischen Neigungen huldigt. — Ganz „reinlich und zweifelsohne" ist die Sache jedenfalls nicht; allerdings hat man auch zu berücksichtigen, daß der Bischof augenblicklich in die Hände seiner erbittertsten Gegner, der Magyaren, gefallen ist, die ihm sicher alles anhängen werden, was sie nur können. Zugleich ist dadurch aber Sicherheit gegeben, daß die Behandlung dieser delikaten Affaire nicht im Sande verläuft.

Temesvar. Am 8. d. Mts. feierte das hier garnisonirende Infanterieregiment Nr. 29 Freiherr von Loudon das **Erinnerungsfest** an eine der glänzendsten Waffenthaten des großen Feldherrn, dessen Namen es führt, die am 8. Oktober 1789 vollzogene **Erstürmung und Einnahme von Belgrad.** Morgens ½9 Uhr rückte das ganze Regiment in die Siebenbürger Kaserne aus, wo der Regimentskommandeur Oberst d'Elvert an das Regiment eine Ansprache richtete. Der Oberst schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser. Nachdem Hauptmann Jemrits die Rede in serbischer Sprache wiederholt hatte, zog das Regiment in die Piaristenkirche, wo der Militärpfarrer Heinrich ein Hochamt zelebirte. Mittags fand ein großes Festessen in Militärkasino statt. Nachmittags begann ein großes Lagerfest, welches in einem imposanten Festzuge seinen Höhepunkt erreichte. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welches die Erstürmung Belgrads darstellte; den Schluß desselben bildete die Apotheose Loudons. Dann bewegte sich der Festzug durch die Stadt; bei Fackelschein wurde eine große Retraite mit Musik veranstaltet. Mit einer Unterhaltung im Militärkasino endete das Fest.

Belgien.

Brüssel, 10. Oktober. Heute Morgen schiffte sich in Antwerpen die erste Abtheilung der Ingenieure ein, welche die Eisenbahn am Kongo bauen sollen.

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. Es ist bislang nicht politischer Brauch gewesen in Frankreich, daß die Minister nach den allgemeinen Wahlen ihre Aemter niederlegten. Auch jetzt, nachdem das Land zu ihren Gunsten entschieden, liegt nicht ein vernünftiger Grund zu einem solchen Schritt vor, wenn man nicht als solchen die geschmackvolle Beweisführung eines Blattes gelten lassen will, „daß man neuen Wein nicht in alte Schläuche füllt" — der **neue Wein sind die gewählten Volksvertreter, die alten Schläuche die Minister.** Und doch wird von rechts und links diese Forderung so ernsthaft erhoben, daß der Ministerrath sie in aller Form der Berathung würdigen und der Präsident der Republik den Entschluß seiner Rathgeber, im Amte zu bleiben, mit seiner ausdrücklichen Billigung bekräftigen mußte. Das Kabinet Tirard geht dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß die Regierung, welche die Wahlen gemacht, ihre Haltung vor der Kammer zu vertreten habe.

In Privas ist der ehemalige Senator und frühere Siegelbewahrer Albert Tailhand im Alter von 79 Jahren gestorben.

Bei der Leichenparade für General Lebrun rückten gestern die **Dragoner** zum ersten Male mit der **Lanze bewaffnet** aus.

Italien.

Rom, 7. Oktober. Se. Heiligkeit der Papst Leo XIII., welcher schon zur Zeit seiner bischöflichen Thätigkeit und noch mehr nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1878 mit der bekannten Vielseitigkeit seiner Begabung dem Studium der sozialen Frage sein besonderes Interesse zugewendet hat und dabei stets der Gesammtheit aller geistigen und materiellen Mittel, die das Loos der arbeitenden Bevölkerung verbessern können, im Auge behielt, will neuerdings durch Maßnahmen, welche konkrete Gestaltung annehmen, die hohe Macht seines moralischen Einflusses zu Gunsten der Lösung der sozialen Fragen zur Geltung bringen. Die schon seit Jahren von Sr. Heiligkeit hierfür selbst bewirkten und angeordneten Vorarbeiten besitzen gegenwärtig in der Zeit der Massenstreits eine besondere Aktualität, da die friedenstiftende Grundidee einer schiedsrichterlichen Verständigung ihre praktische Nützlichkeit neuerdings bewährt hat. Die glückliche für beide Theile befriedigende Lösung, welche Kardinal Manning in dem Sinne einer friedensfürstlichen moralischen Autorität bei dem letzten großen Konflikt zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in London zu beeinflussen und durch neue versöhnlich wirkende Ingerenz mit herbeizuführen im Stande war, hat dem vom Papste persönlich bevorzugten Studium dieser aktuellen Zeitfrage erneuerte Anregung bei der römischen Kurie geboten. Der Papst hat nunmehr einer großen ad hoc eingesetzten Kardinalskommission und anderen in dieser Frage besonders kompetenten und erfahrenen hohen kirchlichen Würdenträgern den Auftrag ertheilt, die soziale Frage namentlich in dem Sinne zu studiren, daß als wirklich friedliches und wahrhaft christliches Mittel zur Lösung der Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern eine schiedsrichterliche Ingerenz und Entscheidung vorzuschlagen sei. Das Resultat der Studien und Vorschläge dieser Kommission wird in einer noch vor Ende dieses Jahres zu publizirenden päpstlichen Encyklika zum Ausdruck kommen.

Neapel, 11. Oktober. (B. T.) Die „Tribuna" meldet, daß die **Nationalbank** unter der Garantie der Regierung dem **König Menelik von Schoa** ein Darlehen von **4 Millionen Lire** gewähren werde.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Oktober. In Charrington Hall im Ostende Londons wurde am Dienstag Abend eine Versammlung abgehalten, welche die **Besserung der Lage der Arbeiterinnen** durch Organisation zum Ziele hatte. Auf der Tribüne saß der anglikanische Bischof für Ost-London friedlich neben dem Redakteur der „Contemporary Review" und den Sozialisten Burns und Champion. Kardinal Manning und Frau Besant entschuldigten sich brieflich. Mit der Gründung eines Gewerkvereins der in den Pickle- und Gelee-Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen soll der Anfang gemacht werden.

In **Birmingham** tagt gegenwärtig der nationale Kongreß britischer **Bergleute.** Aus dem verlesenen Bericht geht hervor, daß die Löhne im vergangenen Jahre in den meisten Distrikten um 20 oder gar mehr Prozent gestiegen sind.

Die Polizei setzt ihre Streifen gegen die **Spielhöllen** fort. Gestern machte sie einen Ueberfall auf den Coleman-Klub in London Wall und verhaftete 20 Personen. — In England und Schottland giebt es im Ganzen 37,296 Polizisten. Hiervon sind 30,000 einfache Schutzleute, 611 Geheimpolizisten, 3890 Sergeanten, 1543 Inspektoren, 530 Superintendenten und 167 Ortspolizei-Direktoren. — In dem unterhalb Greenock liegenden **Fort explodirte** gestern Nachmittag Schießbaumwolle. Zwei Soldaten von dem Genie-Regiment wurden verwundet und mehrere andere entkamen mit knapper Noth. Zur Zeit des Unglücks war eine Abtheilung Soldaten im Trockenraum beschäftigt. Das Dach des Gebäudes entzündete sich.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Oktober. In dem Marine-Etat für 1890—91 sind die ordentlichen Ausgaben auf 6,808,547 Kronen (7,659,635 Mark) und die außerordentlichen Ausgaben auf 1,738,500 Kronen (1,955,810 Mark) veranschlagt. Zu Kriegsschiffen-Neubauten u. s. w. werden gefordert: 300,000 Kronen als zweite Rate zur schleunigen Herstellung eines Kreuzers 3. Klasse, 100,000 Kronen als erste Rate zum Bau eines neuen Torpedobootes 1. Klasse, 71,000 Kronen für eine neue Maschine des „Willemoes", 77,000 Kronen für die Armirung des Kreuzers „Hekla", 80,000 Kronen zur Beschaffung von zehn Stück 37 Millimeter-Revolvergeschützen, 27,000 Kronen als erste Rate zur Beschaffung eines neuen Gewehrmodells u. s. w.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Oktober. Die Egmont-Aufführung zum vierzigjährigen Jubiläum des Stettiner Stadt-Theaters scheint sich zu einer besonders interessanten zu gestalten, wie sie eine interessante Vorgeschichte hat. Herr Direktor Deetz, der vor vierzig Jahren bei Eröffnung des neuen Stadt-Theaters in Stettin unter der Direktion Hein, seines Vorgängers in der Direktion des königlichen Schauspielhauses, den Egmont gespielt hatte — wer das dem stattlichen, jugendlich rührsamen, elastischen Manne ansehen würde — machte, wie der „B. B.-C." mittheilt, vor Kurzem aus rein theatergeschichtlichem Interesse den derzeitigen Direktor des Stettiner Theaters auf das bevorstehende Jubiläums-Datum aufmerksam. Dieser Hinweis war um so erwünschter, als sich in der Stadt-Chronik bezüglich der Eröffnung des Theaters ein Irrthum eingeschlichen hatte und das Theater-Archiv die Zettel aus den ersten Zeiten des Hauses nicht mehr besitzt. Von Allen, die damals in der Eröffnungs-Vorstellung mitwirkten, sind nur noch zwei Personen am Leben, Direktor Deetz und der Regisseur Herr Richter vom „Berliner Theater", der damals den Vansen gab. Herr Richter war es auch, der den Original-Zettel noch besaß und der Stettiner Theater-Direktion zur Verfügung stellen konnte. Direktor Cabisius wandte sich nun im eigenen wie im Namen des Theaterkomitees an Herrn Direktor Deetz mit der dringenden Bitte, im historischen Interesse, gleichsam als die lebendige Verbindung zwischen damals und heute, in der sofort beschlossenen Festvorstellung den Oranien zu spielen. Herr Direktor Deetz erklärte sich dazu bereit, wenn man die Veranstaltung der Festaufführung ganz ihm überlassen wolle. Dazu war man in Stettin natürlich sehr gern bereit. Herr Direktor Deetz nahm nun eine Vorstellung in Aussicht, die zunächst die beiden Zeugen der damaligen Eröffnungsfeier auf die Bühne stellt. Er wird selbst den von einem Stettiner Schriftsteller, Herrn Wendt, verfaßten Prolog sprechen und den Oranien spielen, Herr Richter wird einen der Bürger geben. Wegen Ueberlassung eines Egmont hat sich Herr Direktor Deetz an die General-Intendantur der königlichen Schauspiele gewandt, um dann, je nachdem der Eine oder der Andere beurlaubt werden kann, entweder Herrn Matkowski oder Herrn Ludwig einzuladen. Herr Hofschauspieler Krause hat bereits die Uebernahme des Vansen zugesagt, als Alba wird Hr. Klein, als Klärchen Frau Klein vom „Lessing-Theater" mitwirken. Hr. Direktor Deetz, der Mitte nächster Woche schon nach Stettin reist, um die Einstudirung in Angriff zu nehmen, wird übrigens nach dem Jubiläum noch zwei weitere Rollen in Stettin spielen, den Nathan und Uriel Acosta. In diesem letzteren Stück führt er als den Darsteller des Spinoza einen jugendlichen Schüler zum ersten Male auf die Bühne, Herrn Konstantin Hofmeister, Sohn des ehemaligen Schauspielhaus-Inspektors.

— Nur noch Sonntag und Montag treten in Wolff's Saal die so vorzüglichen Akrobaten Gebrüder Wardini auf und dürfte daher der Besuch dieser Vorstellungen besonders zu empfehlen sein, um so mehr, als sich auch die übrigen so beliebten Künstler am Montag von hier verabschieden. So tritt an diesem Tage der Drahtseilkünstler Mr. Harry, die Kunstradfahrer-Familie Derrington, die musikalischen Klowns Ambry und Piotty und der Damenimitator Schröder zum letzten Male auf. Eine gute Kraft ist neuerdings mit dem Tanzhumoristen Herrn Mr. Grabow gewonnen, besonders in Charaktertänzen leistet derselbe recht Gutes.

— Der hiesigen Barbier- und Friseur-Innung ist die Vergünstigung des § 100e der Gewerbe-Ordnung ertheilt worden und dürfen Meister, welche der Innung nicht angehören, Lehrlinge nicht mehr annehmen.

* Wie wir erst jetzt in Erfahrung gebracht haben, ist am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr ein nicht unbedeutender Zusammenstoß auf der Chaussee von Grabow bis Bredow zwischen einem Pferdebahnwagen und einem Bäckerfuhrwerk gewesen. Dem Kutscher des Bäckerwagens, welcher abstieg, um die Laterne anzuzünden, ging in diesem Augenblick sein Gefährt durch und rannte mit solcher Heftigkeit gegen den Vorderperron des

Pferdebahnwagens, daß der Kutscher desselben, welcher zwischen Pferd und Wagen gerieth, einen Rippenbruch davontrug. Einem Herrn aus der Wollweberstraße wurde der Arm verstaucht und ein auf dem Hinterperron befindlicher Arbeiter drückte in Folge des plötzlichen Rucks mit dem Kopfe die Scheibe ein und verletzte sich. Die übrigen Passagiere kamen mit dem bloßen Schreck davon. Der Pferdebahnwagen ist stark beschädigt.

* Der Wirthschafts-Inspektor Reinhold Eckert vom Gute Closnitz, Kreis Karthaus, hat sich hierselbst im Anfalle von Geisteskrankheit eine nicht unerhebliche Schnittwunde am Kehlkopf zugefügt. Der Unglückliche fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

* In der Junkerstraße wurde in den letzten Tagen der 8 Jahre alte Sohn der Arbeiterfrau Schröder von einem mit 4 Pferden bespannten Kohlenwahlen überfahren. Der Knabe, welcher nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen hat, wurde in der Kinderheilanstalt aufgenommen.

— Das erste Symphonie-Konzert der Herren königl. Musikdirektor Koßmaly und Musikdir. Jancovius findet Freitag, den 18. d. M., im großen Saale des Konzerthauses statt und ist der Hofkonzertmeister Herr Max Grünberg, der bekannte Violinvirtuose aus Berlin, zur Mitwirkung gewonnen.

* Heute Mittag 12 Uhr fand der Stapellauf des auf der Werft des Vulkans für die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft erbauten Dampfers „Dania" statt.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Haack zu Wollin ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Gerichtssekretär Kündler ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. November bei dem Amtsgericht in Wollin anzumelden.

— Dem emerit. Pastor Müller zu Drechow im Kreise Franzburg und dem emerit. Pastor lic. theol. Ziemsen zu Zirkow auf Rügen ist der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen.

— Der „Stettiner Theateranzeiger" enthält folgende beachtenswerthe Notiz: „Die vielfachen an die Direktion des Stadttheaters gerichteten Anfragen, wann das Ibsen'sche Familiendrama „Gespenster" zur Aufführung kommt, müssen wir dahin beantworten, daß gestern, Freitag, durch Reskript der königlichen Polizei-Direktion die Aufführung für Stettin verboten wurde."

— Das Feststellungsorgan einer Berufsgenossenschaft hatte eine die Einstellung der Rente rechtfertigende „wesentliche Veränderung" der für die Feststellung der Entschädigung maßgebenden Verhältnisse (§ 65 Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes) darin gefunden, daß der Rentenempfänger aufgehört hatte, Arbeiter im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes zu sein, und in den Kreis der Arbeitgeber übergetreten war. Die aus diesem Grunde erfolgte Einstellung der Rente hat das Reichs-Versicherungsamt durch Rekursentscheidung vom 19. März 1889 für unzulässig erachtet. Die Eigenschaft als Arbeiter ist zur Begründung eines Entschädigungsanspruchs nach dem Unfallversicherungsgesetz nur im Augenblick des Unfalls erforderlich. Spätere Aenderungen in dieser Stellung sind auf das Fortbestehen des Entschädigungsanspruchs nach § 65 Absatz 1 a. a. O. an sich ohne Einfluß, insoweit sie nur mit einer Veränderung bezw. Besserung der Erwerbsgelegenheit, nicht auch mit einer solchen der persönlichen Erwerbsfähigkeit des Verletzten verbunden sind. Die gegentheilige Annahme findet in dem Wortlaut des Unfallversicherungsgesetzes keinen Anhalt und entbehrt auch des inneren Grundes. Eine Körperverletzung, welche Jemand als Arbeiter erlitten hat, pflegt ihn in der Mehrzahl der Fälle auch in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber zu behindern. Unter Umständen aber kann ein verletzter Arbeiter sich für die Folge nur gerade dadurch eine Beschäftigung und einen Erwerb beschaffen, daß er eine Thätigkeit als Unternehmer beginnt, in welcher er nicht mehr oder doch nicht mehr in gleichem Grade, wie zuvor, selbst bei der Arbeit mit Hand anzulegen braucht. Wenn er aber gerade hierbei durch die auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes gewährte Rente unterstützt wird, so kann dies nur als der wohlwollenden Absicht des Gesetzgebers entsprechend bezeichnet werden. Es kann aber auch keineswegs darin ein ungewöhnliches Rechtsverhältniß erblickt werden, daß die nämliche Person unter Umständen gleichzeitig zur Aufbringung der Versicherungskosten mit verpflichtet und zum Empfang einer laufenden Entschädigung berechtigt sein soll; denn das Unfallversicherungsgesetz erkennt ein ähnliches Verhältniß selbst ausdrücklich an, indem es im § 2 Absatz 2 die Selbstversicherung der Unternehmer unter den dort vorgesehenen Voraussetzungen für zulässig erklärt.

— Mit Rücksicht darauf, daß das **Genfer Rothe Kreuz** das ursprüngliche und allgemein bekannte Zeichen der freiwilligen Krankenpflege ist, daß dieses Zeichen aber im Laufe der Zeit für alle möglichen Geschäftsbetriebe, welche mit der Krankenpflege in gar keiner oder keiner näheren Beziehung stehen, mißbräuchlich als Reklameschild benutzt wird (z. B. an Haarschneide- und Barbierstuben, chemischen Waschanstalten 2c.), wird das Zeichen des Genfer Rothen Kreuzes seit längerer Zeit nur für solche Einrichtungen, welche der freiwilligen und der Krankenpflege überhaupt dienen, polizeilich genehmigt. Für Geschäftsbetriebe, welche die Krankenpflege unterstützen, wird dasselbe zugelassen und zwar: a. auf dem Firmenschild bei Fabriken für Verbandstoffe und Handlungen mit solchen, vorausgesetzt, daß letztere in größeren Mengen vorräthig gehalten werden; für chirurgische Instrumentenmacher und Bandagisten; b. auf Laternen und, gesondert vom Firmenschild, für Apotheken und geprüfte Heildiener.

Stadt-Theater.

Lortzing's komische Oper „Czar und Zimmermann" mit all jenen ausgelassenen Schwänken und Späßen, aber auch mit seinen, das musikalische Gefühl erfrischenden Melodien und Liedern ging gestern Abend über die Bühne des Stadttheaters, leider — vor nur mittelmäßig besuchtem Hause.

Schade, daß diese einfachen, auf Herz und Gemüth berechneten Opern so vernachlässigt werden, obwohl gerade Lortzing für das echt deutsche Lied außerordentlichen, bildenden Stoff für Gesangsfreunde darbietet.

Es wurde durchweg flott gespielt, viel und herzlich gelacht, im Gesang meist nur Gutes geleistet und vom Orchester die nöthigen Aufgaben geleistet.

An der Spitze der Aufführung gab Herr v. Lauppert den Czar Peter I. in energischer und doch gefühlvoller Weise. Sein wohlklingender Gesang, Schwankungen mitunter abgerechnet, gefiel allgemein, namentlich war sein Lied im letzten Akt eine bedeutende Kunstleistung, durch seelische Einfachheit im Vortrag von vorzüglichem und tiefem Eindruck. Auch muß volle Anerkennung seiner Wiedergabe der ebenso vornehmen als gewaltig packenden Charaktereigenschaften dieser Rolle gezollt werden.

Ihm zur Seite und als Gegenstück ganz am richtigen Platze war Herr Elsbach als Peter Iwanow. Derselbe sang recht gut, freilich öfter mit recht scharfen Tonfärbungen, woran die Aussprache vielleicht schuld; indessen verstand derselbe lebhaftes Interesse mit seinen sehr ergiebigen Stimmmitteln zu erzielen. Sein famoses, nie das Maß übertreibende, temperamentvolle Spiel ließ gar nichts zu wünschen übrig.

Herr Hedrich gab den Bürgermeister von Saardam und hatte eo ipso die Lacher auf seiner Seite in Folge der mit großer Routine und Geschicklichkeit kopirten übermäßig komischen Figur dieses klug und weise sich dünkenden Herrn Bürgermeisters. Ueber stimmliche Wirkungen darf hinweggegangen werden, die drollige Partie bietet dafür zu geringe Anhaltspunkte; es schien sogar gleich im 1. Akt, als wäre der übliche Gebrauch der Schnupftabaks-Dose auch beim Darsteller durch Verstockungen im Gesang- resp. Sprach-Ausdruck nicht ganz ohne Folgen geblieben.

Was jedoch Herrn Wellig bewogen, den französischen Gesandten zu geben, das mag allein die Direktion verantworten. Stimme, Vortrag und Bewegung war so verblaßt und ausdruckslos, daß es wirklich schade um die sonst pikante, hübsche und jugendliche Partie des französischen Gesandten war.

Frl. v. Pessic würde bei ihrer ganz interessanten Bühnenerscheinung (sie spielte die Marie) mehr Erfolg zu verzeichnen haben, wenn statt der so vielen Hand- und Armbewegungen sie ein bewegteres Empfinden oder wirkliche Herzenswahrheiten im Gesange hervorbrächte. Frl. v. Pessic besitzt nicht geringe und auch wohlgeschulte Stimmmittel, aber man fühlt sich so selten erwärmt davon.

Herr Rubo fand sich mit seiner kleinen Rolle als englischer Gesandter recht gut ab; da war doch Anstand und Repräsentation.

Als wohl gelungene Gesangsleistung, größer in Werth und Umfang, muß das ganz herrliche Tonstück dieser Oper, das Doppel-Terzett im 2. Akt rühmend hervorgehoben werden, indem alle Mitwirkenden mit erfreulicher Reinheit im Ton und vortrefflicher Uebereinstimmung dasselbe effektvoll zu Gehör brachten. Auch die Chöre, ziemlich massiv angelegt, verdienten gestern Anerkennung, und trotz allem im letzten Akte vorkommenden Durcheinander ging doch Alles wie am Schnürchen.

Aus den Provinzen.

Naugard. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend in unserm Buchholz ereignet. Der Landbriefträger Worm fand dort seinen Tod in der Ausübung seiner Amtspflichten. Als derselbe, sonst höchst pünktlich im Dienst, am Sonnabend Abend um 6 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, wurden auf Anordnung des Herrn Postdirektors Boten ausgeschickt, ihn zu suchen. Auf der städtischen Ziegelei erfuhren dieselben, daß Worm bereits um ½1 Uhr seinen Rückweg angetreten; sie suchten deshalb nochmals auf dem Rückwege die Strecke ab, ohne den Verunglückten zu finden. Die um 11 Uhr Nachts nochmals angestellten Recherchen blieben gleichfalls ohne Erfolg. Am Sonntag früh wurden sofort von Neuem Boten abgeschickt, welche den Leichnam fanden. Worm war von der Ziegelei durch den Erlbruch gegangen, vermuthlich um seinen Rückweg längs des Bahndammes anzutreten. Beim Ueberschreiten des Grabens stürzte der alte Mann von dem schlüpfrigen Balken in das Wasser und schlug mit dem Kopf beim Fall so unglücklich auf, daß er sogleich die Besinnung verlor und in dem seichten Wasser seinen Tod fand. Der Verunglückte hatte sich trotz des hohen Alters durch Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet.

Eldena, 9. Oktober. Dem in der hiesigen Baumschule des baltischen Zentral-Vereins vom Herrn Garteninspektor Mensing abgehaltenen Frühjahrs- und Sommerkursus, in welchem das Verfahren eines richtigen Ziehens, Beschneidens, Veredelns und Verpflanzens der Obstbäume gezeigt worden, folgte in den letzten Tagen der Herbstkursus, an welchem ca. 20 Lehrer aus den verschiedensten Gegenden unserer Provinz Theil nahmen. Es wurde diesmal besonders über die vielseitige Verwerthung des Obstes gesprochen. An mehreren Pressen, Schäl- und Schneidemaschinen, sowie Darröfen wurde praktisch gezeigt, wie auch bei einer reichlichen Obsternte durch verschiedene Zubereitungen noch ein hoher Ertrag des Obstgartens erzielt werden kann. Mit sichtlichem Interesse folgten sämmtliche Anwesende sowohl den Vorträgen als den praktischen Anleitungen des Herrn Mensing, und so wird auch dieser Kursus seinen Zweck erfüllen, das Interesse für die Obstbaumzucht zu wecken und diese zu fordern.

Richtenberg, 10. Oktober. Am Dienstag, den 8. d. Mts., beging Herr Lehrer Dagemann zu Siewertshagen bei Abshagen die Feier seiner 25jährigen Thätigkeit im Schulamte. Von nah und fern waren dem Jubilar Glück- und Segenswünsche zu diesem Tage übersandt worden, und Geschenke aller Art, die ihm überreicht wurden, geben Zeugniß von der Liebe und Achtung, die er genießt. Am Abend versammelte sich in der Wohnung des Jubilars ein kleiner Kreis von Freunden und Kollegen, unter ersteren auch die Gutsherrschaft, diesen Tag mit ihm festlich zu begehen. Mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, nach abermals 25 Jahren auch das goldene Amtsjubiläum feiern zu dürfen, trennten sich die Gäste. — In der hiesigen Naturalverpflegungsstation wurden in den Sommermonaten 425 Reisende verpflegt.

Bergen a. R. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Schubbe zu Sagard ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rentier Braun hierselbst ist zum Konkursmassenverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. d. Mts. bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

Vermischte Nachrichten.

Posen, 11. Oktober. Auf dem Ansiedelungsgut Zerniki, Kreis Znin, wurde der Ziegelmeister Damiran sammt Tochter ermordet und die Baarschaft geraubt. Nach der Mordthat wurde die zur Wohnung dienende Baracke in Brand gesteckt, die Leichname verkohlten; von den Thätern fehlt jede Spur.

— (Von der „Leipzig".) Am 13. August, Morgens 7 Uhr, lichtete der Kreuzer „Möwe" im Hafen von Sansibar die Anker, um die Heimreise anzutreten. während die Mannschaft beim Passiren sämmtlicher im Hafen befindlicher Schiffe sich durch die üblichen drei Hurrahs von diesen verabschiedete. Derselbe Vorgang wiederholte sich einige Stunden später; die Kreuzerfregatte „Leipzig" hatte ebenfalls die langersehnte Ordre zur Fortsetzung ihrer Reise nach Kapstadt bekommen, und mit fröhlichem Herzen erwiderte die Besatzung die Abschiedsgrüße der anwesenden englischen, französischen und italienischen Kriegsschiffe. Langsam dampfte die „Leipzig" durch den Nordkanal und einem jeden wird das herrliche Panorama noch lange klar vor Augen stehen, denn die Küstengelände längs der nördlichen Ausfahrt sind unstreitig die schönsten auf der ganzen Insel Sansibar. Die aus massiven weißen Häusern erbaute Stadt verliert sich allmälig in kleinen unscheinbaren Negerhütten, welche sich dann weiter an die üppigen Palmenwälder lehnen und so einen angenehmen Uebergang von der Stadt zum freien Lande bilden. Bis hart an das Meer hinan treten die durch den grünen Hintergrund besonders freundlich hervorgehobenen Schambas des Sultans von Sansibar, sowie anderer reicher Araber und Hindus und schaffen eine dem Auge wohlthuende Unterbrechung in der langen Reihe sich aneinander schließender Plantagen, in denen viele hundert Sklaven in der sengendsten Sonnengluth ihre mühevolle Arbeit verrichten. Mittlerweile hatte „Leipzig" den ersten Feuerthurm passirt, und rechts von ihr dehnte sich der tiefe Meerbusen von Kokotoni aus; heute aber wurde er nicht weiter beachtet, sondern fort ging es um den äußersten Leuchtthurm herum und dann bis auf einige Seemeilen an die festländische Küste hinan, da der Tags zuvor nach Tanga gesandte Dampfer „Jühlke", der noch Mannschaften der „Leipzig"-Besatzung an Bord hatte, erst aufgesucht und diese Leute ausgewechselt werden mußten. Als auch dies erledigt war, stand der Reise kein Hinderniß mehr im Wege, und die „Leipzig" dampfte gen Süden denselben Weg, den sie während der Blockade schon so oft gefahren war, nur mit dem Unterschied, daß nicht wie gewöhnlich schon bei Kilwa wieder gewendet, sondern der Weg unbeirrt fortgesetzt wurde.

Gutes Wetter begünstigte die Fahrt, wennschon der Wind entgegen war. Am 16. August, Mittags, kam Mozambique, die Hauptstadt der portugiesischen Besitzung gleichen Namens in Sicht und Nachmittags um 3 Uhr wurde dort geankert. Gewährte Mozambique schon vom Meere aus einen freundlichen und angenehmen Anblick, so wird dieser Eindruck beim Betreten der Stadt durch die große Sauberkeit der Straßen, Plätze und Häuser noch ganz besonders gehoben. Beim Ankern der „Leipzig" wurde die portugiesische Flagge mit 21 Schuß salutirt, dem ein gleicher Salut für die deutsche Flagge alsbald vom Fort aus folgte. Dieses Fort mit seinen 36 starken Mauern macht einen ganz außergewöhnlich ernsten und feierlichen Eindruck, dasselbe ist bereits vor 400 Jahren zu Zeiten Vasco de Gamas erbaut und bis heute in seiner ursprünglichen Form erhalten; armirt ist es mit 65 Vorderladergeschützen und mit einer Besatzung von ungefähr 150 schwarzen Soldaten belegt. Der Gouverneur bereitete dadurch, daß er den Kontreadmiral Deinhard mit Musik und einem Truppendetachement vom Landungsplatz abholen ließ, einen äußerst ehrenvollen Empfang. Am 17. August, Morgens, nahm „Leipzig" Kohlen, die schon telegraphisch von Sansibar aus bestellt waren, und setzte noch am selbigen Tage die Reise fort. Nunmehr gestaltete sich das Wetter ungünstiger, und der heftig gegenanstürmende Monsun zwang die „Leipzig", Marsstengen und Unterraaen zu streichen; aber gestrenge Herren regieren nicht lange, so war es auch diesmal, bald klärte sich das Wetter wieder auf, so daß alle Segel beigesetzt werden konnten und die Reise einen schnellen Verlauf nahm.

Am 24. August gegen Abend ankerte die „Leipzig" auf der Rhede von Port Elisabeth, der bedeutendsten Stadt der östlichen Kapkolonie. Jedoch ist diese Rhede nichts weniger als angenehm, da sie den Unbilden der Witterung schutzlos preisgegeben ist, und die vielen auf dem Strande liegenden Wracks gescheiterter Schiffe mahnen zur größten Vorsicht. Port Elisabeth ist ein sehr lebhafter Handelsplatz. Die Einwohnerschaft besteht neben den Farbigen, welche allesammt der dienenden Klasse angehören, zumeist aus Engländern und vielen Deutschen, die es sich besonders angelegen sein ließen, ihren Landsleuten den Aufenthalt in Port Elisabeth so angenehm und unterhaltend zu machen, wie nur eben möglich, was ihnen auch im vollsten Maße gelang. Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich am 28. August während eines Segelmanövers an Bord der „Leipzig", da der Matrose Heinrich Schneider aus Papenburg, Provinz Hannover, das Unglück hatte, von der Marsraa an Deck zu fallen. Der Verwundete verstarb schon nach einer Viertelstunde, ohne vorher trotz sorgfältiger ärztlicher Hülfe noch einmal zur Besinnung gekommen zu sein. Am anderen Morgen wurde derselbe nach der an Bord begangenen üblichen Leichenfeier an Land gebracht, begleitet durch den Admiral, mehrere Seeoffiziere, die Bordkapelle, eine Abtheilung Matrosen und eine Ehrenwache. An Land rangirte sich der stattliche Zug derer, die ihrem lieben dahingeschiedenen Kameraden die letzte Ehre erweisen wollten, und begab sich unter den Klängen eines Trauermarsches nach dem Friedhofe, wo die Beerdigung erfolgte und die Ehrenwache drei Salven über das Grab des verunglückten Kameraden feuerte, dem es nicht vergönnt sein sollte, an den Erholungen theilzunehmen, welchen seine Freunde nun nach 13monatlichen schweren Strapazen an der ostafrikanischen Küste entgegengingen.

Die „Leipzig" blieb noch bis zum 2. September in Port Elisabeth, woselbst auch das Schiff viel von der Landbevölkerung besucht wurde. (Hann. Kur.)

— „Sepp, warum hast denn heut' statt 'nen Wurm a Brod an Dei' Angel g'macht?" — „Dummer Kerl, weißt nit, daß heut' Charfreitag is?!"

— (Erklärt.) Frau: „Hören Sie 'mal, das dulde ich nicht länger; Sie haben ja alle drei Tage einen anderen Liebhaber!" — Dienstmädchen: „Nun, ist das ein Wunder, wo bei uns nie 'was G'scheites gekocht wird?!"

Landwirthschaftliches.

Ueber die Ergebnisse der diesjährigen Ernte im Reg.-Bez. Köslin schreibt der „Reichs-Anz.": Die Stroherute ist bei sämmtlichen Halmfrüchten als eine durchweg schlechte zu bezeichnen, trotzdem hatten sich noch die Aehren verhältnißmäßig gut entwickelt, und ist wenigstens der Körnerertrag des Winter- und Sommerroggens und des Weizens ein zufriedenstellender, des Hafers und der Gerste indeß nur ein mittelmäßiger. Bei dem Strohmangel wird fast durchgängig das mittelmäßige Ergebniß des Wiesen- und Kleeschnitts doppelt schwer empfunden. Die Ernte der Hackfrüchte, namentlich der Rüben, ist eine gute und reichliche. Auch die Kartoffeln hatten gut und reichlich angesetzt, leider beginnen dieselben krank und faulig zu werden, besonders auf schwerem Boden. Die Obsternte ist durchweg reichlich.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Oktober. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern früh standen zum Verkauf: 297 Rinder, 1554 Schweine, 662 Kälber und 521 Hammel.

An **Rindern** wurden circa 80 Stück geringer Waare zu vorigen Montags-Preisen umgesetzt.

Schweine wurden 2. und 3. Qualität — da 1. Qualität nicht vorhanden — bei sehr langsamem Handel zu 55—63 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara geräumt.

Kälber wurden bei ebenfalls langsamem Handel mit 1. Qualität 52—60 Pfg., für ausgesuchte Posten darüber, und 2. Qualität 40—50 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht bezahlt.

Hammel, wie gewöhnlich am Freitag, ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Oktober. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 14° Reaumur. Barometer: 27" 11'". Wind: W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kgr. loko 178—184 bez., per Oktober 184—184,25 bez., per Oktober-November 184 bez., per November-Dezember 184,5 bez., per Dezember-Januar 185,5 bez. per April-Mai 190,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kgr. loko inländischer neuer 159—161,5 bez., per Oktober n. Us. 160 bez., per Oktober-November 160 B. u. G., per November-Dezember 160,5—161 bez., 160,75 B. u. G., per April-Mai 164,5—164 bez., per Mai-Juni 165,5—165 bez.

Gerste loko Märker 160—168 bez., pommersche 156 bez., alte galizische 104 transito bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 150—154 bez.

Winterraps ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl ruhig, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 66 B., per Oktober 65 B., per April-Mai 60,5 B.

Spiritus lustlos, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 33,9 bez., do. 50er 53,6 nom., per Oktober 70er 33,3 B., 33,2 G., per Oktober-November 32 B., per November-Dezember 70er 31,6 nom., per April-Mai 70er 32,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 182—185. **Roggen** 160—162. **Gerste** 165. **Hafer** 156—160. **Rübsen** —. **Erbsen** 150. **Kartoffeln** 30 bis 33. **Heu** 2,75—3,00. **Stroh** 36—38.

Berlin, 12. Oktober. **Weizen** per Oktober-November 186,50 bis — M., per Novbr.-Dezbr. 187,50 M., per April-Mai 195,50 M.

Roggen per Okt.-Novbr. 165,00—165,25 M., per November-Dezember 165,50 Mk., per April-Mai 168,00 M.

Rüböl per Oktober-November 65,30 Mk., per April-Mai 59,40 M.

Spiritus loko 50er 54,80 M., loko 70er 34,90 Mk., Oktober 34,00 Mk., Oktober-November 70er 31,80 Mk., November-Dezember 70er 31,50 Mk., per April-Mai 70er 32,60 M.

Hafer Oktober-November 150,50 M.

Petroleum Oktober 24,20 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 12. Oktober. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106,30	London lang	202,60
do. do.	3½%	103,30	Amsterdam kurz	168,70
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,80	Paris kurz	80,90
Italienische Rente		93,90	Belgien kurz	80,90
Ungar. Goldrente		85,50	Bredow.Cement-Fabr.	184,00
Rumän. 1881er amort. Rente		97,00	Stett.Bulc.-Act.Litt.B.	170,70
Serbische 5% Rente		83,50	Stett.Bulc.-Priorität.	17[illegible],75
Russ.II.Orient.-Anl.		64,70	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	149,00
do. Boden-Credit	4½%	97,90	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	386,50
do. Anl. von 1884		—,—		
do. do. von 1880		93,10	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten		171,25	Disconto-Commandit	235,60
Russ. Banknot. Cassa		210,60	Oesterr. Credit	163,50
do. do. Ultimo		210,20	Laurahütte	170,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	122,00
do. (110)	4½%	107,50	Ostpreuß. Südbahn	95,70
do. (110)	4%	103,80	Marienburg-Mlawka-bahn	65,60
do. (100)	4%	99,60	Mainzerbahn	137,00
P. Hyp.-A.-B.(100) 1. Emission	4%	89,50	Lombarden	54,10
Petersburg kurz		209,50	Franzosen	161,90
London kurz		204,35		

Tendenz: schwankend.

Hamburg, 11. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 79,50, per Dezember 79,50, per März 1890 76,25, per Mai 76. Ruhig.

Hamburg, 11. Oktober, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 12,12½, per Dezember 12,17½, per März 1890 12,62½, per Mai 12,87½. — Flau.

Bremen, 11. Oktober. Norddeutsche Wollkämmerei 342 G.

Bremen, 11. Oktober. Aktien des Norddeutschen Lloyd 181,75 G.

Petroleum (Schlußbericht) besser, loko Standard white 6,60 bez.

Wien, 11. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,55 G., 8,60 B., per Frühjahr 9,11 G., 9,16 B. Roggen per Herbst 7,57 G., 7,62 B., per Frühjahr 7,77 G., 7,82 B. Mais per Mai-Juni 5,63 G., 5,68 B. Hafer per Herbst 7,33 G., 7,38 B., per Frühjahr 7,60 G., 7,65 B.

Pest, 11. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 8,39 G., 8,41 B., per Frühjahr 8,88 G., 8,90 B. Hafer per Herbst 6,95 G., 6,97 B., per Frühjahr 7,21 G., 7,23 B. Neuer Mais per Mai-Juni 5,23 G., 5,25 B. Kohlraps per September-Oktober —,—. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 3 Min. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 193, per März 202. Roggen loko flau, auf Termine fester, per Oktober 139—138—137—136, per März 144—143—142—143. Raps per Herbst —. Rüböl loko 34,25, per Herbst 33⅛, per Mai 32,25.

Amsterdam, 11. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 55,25.

Amsterdam, 11. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Antwerpen, 11. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet. — Roggen begehrt. — Hafer unverändert. — Gerste fest.

Antwerpen, 11. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅛ bez., 17,25 B., per Oktober 17⅛ Br., per November-Dezember 17,25 B., per Januar-März 17,00 B. Ruhig.

Paris, 11. Oktober, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% weichend, loko 28,75. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 32,60, per November 32,80, per Oktober-Januar 33,00, per Januar-April 34,00.

Paris, 11. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 22,75, per November 22,80, per November-Februar 23,10, per Januar-April 23,30. Roggen behauptet, per Oktober 14,00, per Januar-April 14,50. Mehl ruhig, per Oktober 53,40, per November 53,10, per November-Februar 53,25, per Januar-April 53,25. Rüböl behauptet, per Oktober 67,25, per November 67,75, per November-Dezember 68,00, per Januar-April 67,75. Spiritus weichend, per Oktober 37,00, per November 37,25, per November-Dezember 37,50, per Januar-April 39,25. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 11. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Träge.

		Kours v. 10.
3% amortisirb. Rente	90,30	90,57½
3% Rente	87,27½	87,55
4½% Anleihe	105,55	105,57½
Italienische 5% Rente	93,95	94,15
Oesterr. Goldrente	92,75	93,00
4% ungar. Goldrente	85,68	85,93
[illegible]% Russen de 1880	94,00	94,40
4% Russen de 1889	91,40	91,70
4% unifiz. Egypter	467,50	469,68
4% Spanier äußere Anleihe	75⅛	75,50
Convert. Türken	17,00	17,25
Türkische Loose	70,60	72,40
5% privil. Türk.-Obligationen	452,50	457,50
Franzosen	510,00	511,25
Lombarden	276,25	280,00
„ Prioritäten	306,25	308,75
Banque ottomane	550,00	554,00
„ de Paris	857,50	868,75
„ d'escompte	527,50	532,50
Crédit foncier	1312,50	1320,00
„ mobilier	471,25	473,75
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	48,75	50,00
„ 5% Obligationen	—,—	40,00
Rio Tinto-Aktien	302,30	301,80
Suezkanal-Aktien	2327,50	2340,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122 3/16	122⅛
Wechsel auf London kurz	25,23	25,24½
Cheque auf London	25,25	25,26½
Comptoir d'Escompte 131.	52,00	57,00

London, 11. Oktober. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

Liverpool, 11. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ½—1 d. höher. Mehl und Mais fest. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. Oktober, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 54 Sh. 1 d.

Newyork, 11. Oktober. Wechsel auf London 4,83. Petroleum in Newyork 7,00, in Philadelphia 7,00, rohes (Marke Parkers) 7,50, Pipe line certificates per November — D. 99 C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 85¾ C. Weizen per laufenden Monat — D. 85¼ C., per November — D. 86⅛ C., per Dezember — D. 87¼ C. Getreidefracht 5,25. Mais 39⅞. Zucker 5⅜. Schmalz loko 6,70. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,50. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 14,97. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 14,97. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 88,25.

Washington, 10. Oktober. Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Bureaus ist der Durchschnittsstand der Baumwolle 81 4/10. Der Wuchs der Pflanzen ist hoch, die Faser ist bei kräftiger Entwickelung der Samenkapseln in gutem Zustande. Das Wetter ist schön zum Pflücken, jedoch sind die Pflanzen durchweg in der Entwickelung zurückgeblieben, so daß man befürchtet, Fröste könnten die Ernte schädigen; falls jedoch Frostwetter später, als es durchschnittlich geschieht, eintreten sollte, steht eine reiche Ernte in Aussicht. Der Durchschnittsstand für Mais ist 91 7/10. Im Uebrigen wird der Ertrag per Acre wie folgt geschätzt: für Weizen auf 12 8/10, Roggen auf 11 9/10, Gerste 22 2/10 Bushel. Das Wetter des letzten Monats war für Mais günstig, dagegen hat Winterweizen durch heftigen Regen gelitten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Oktober. In der heute Abend stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der deutschen Genossenschaftsbank (Soergel, Parisius u. Co.) wurde beschlossen, eine außerordentliche General-Versammlung zum 25. Oktober cr. einzuberufen und bei derselben die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Millionen Mark, auf 21 Millionen Mark, zu beantragen.

Wien, 11. Oktober. Die Gesandten des **Sultan von Sansibar** besuchten heute den **Grafen Kalnoky** und werden morgen um 1 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Paris, 11. Oktober. König Milan ist heute Morgen inkognito in Paris eingetroffen, nur von einem Sekretär und kleinem Gefolge begleitet. Er beabsichtigt, **zehn Tage hier zu bleiben,** um die Ausstellung zu **besichtigen.**

Paris, 11. Oktober. Die **Aufnahme** einer neuen **Milliard-Anleihe** erfolgt noch vor Januar. Prinz **Louis Napoleon** erhielt Ehrendienst in der unmittelbaren Nähe des **Zaren.**

London, 11. Oktober. Der Dampfer **„Laoulaba",** heute von Antwerpen abgehend, befordert das Material zum Bau der **transafrikanischen Eisenbahn** nach dem Kongostaat.

Bukarest, 11. Oktober. Der **König** begiebt sich morgen zu den Manövern nach Bakau, verbleibt daselbst bis zum 18. Oktober, reist sodann nach Jassy und trifft von dort am 25. Oktober in Sinaia ein.

Sansibar, 11. Oktober. Nach einer Meldung der „Times" aus Sansibar bestreiten die **Deutschen** die Rechte der englischen Gesellschaft auf die Inseln **Manda** und **Patta** und behaupten, daß dieselben niemals dem Sultan von Sansibar gehört haben.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 12. Oktober. Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm sind heute früh 7¼ Uhr zur Jagd nach Hubertusstock abgereist, Kaiser Wilhelm hatte den Kaiser von Rußland von der Botschaft abgeholt.

Berlin, 12. Oktober. Das Bremer Vollschiff „Juno", Kapitän Schwarting, ist auf See verbrannt. Die Mannschaft ist durch den Dampfer „Valeria" gerettet.

Hubertusstock, 12. Oktober. Kaiser Wilhelm, der Zar und Großfürst Georg trafen Morgens 7 Uhr 50 Minuten in Eberswalde ein, fuhren von dort, von einer Abtheilung Königin-Kürassiere (Pasewalk) eskortirt, hierher und bestiegen alsbald den Pürschwagen, um Roth- und Damhirsche zu pürschen. Um zwölf Uhr Frühstück, worauf Fortsetzung der Jagd.